

Lübecker Volksbote.

Organ für die Interessen der werktätigen Bevölkerung.

Mit der illustrierten Sonntagsbeilage „Die Neue Welt“ und einer wöchentlichen Unterhaltungsbeilage.

Der „Lübecker Volksbote“ erscheint täglich nachmittags (außer an Sonn- und Festtagen) und ist durch die Expedition, Johannisstraße 46, und die Post zu beziehen. — Der Abonnementspreis beträgt vierteljährlich 2,00 Mark, monatlich 70 Pfennig. — Postzeitungsliste Nr. 4069a, sechster Nachtrag.

Redaktion u. Geschäftsstelle:
Johannisstraße Nr. 46.

Die Anzeigengebühr beträgt für die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 Pfg., Versammlungs-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 10 Pfg., auswärtige Anzeigen 50 Pfg. — Infrate für die nächste Nummer müssen bis 9 Uhr vormittags, größere früher, in der Expedition abgegeben werden.

Nr. 213.

Donnerstag, den 12. September 1907.

14. Jahrg.

Hierzu eine Beilage.

Zu spät.

he. „Soll Preußen als Rechtsstaat entstehen, so muß notwendig der Militär- und Sunkerstaat untergehen!“ — So rief Johann Jacoby 1863 seinen Wählern zu. Der preussische Militär- und Sunkerstaat besteht aber noch und dem ist es in erster Linie zuzuschreiben, daß das Dreiklassenwahlrecht sich beinahe sechzig Jahre hat halten können. Dem ersten Kampfe, der nunmehr beginnt, geht jetzt eine Auseinandersetzung im Freisinn voraus, durch welche diese Richtung Gefahr läuft, vollends zum Gespött ihrer politischen Gegner zu werden. Der Freisinn windet sich in einer fürchterlichen Klemme, die ihn so merkwürdige Grimassen schneiden läßt. Von links her jetzt ihm eine mächtige und schneidende Kritik zu, die ihn dazu zu zwingen versucht, den Grundrissen eines wirklichen Liberalismus entsprechend zu handeln. Auf seiner rechten Flanke behaupten seine nationalliberalen Blockgenossen, der „Freisinn“ gehe an „umentwegter Prinzipienreiterei“ zu Grunde, weil er sich nicht, wie die Nationalliberalen, die Bedingungen der „Wahlreform“ auch noch von den Sunkern vorschreiben lassen will. Die Sunker wollen nicht auf die öffentliche Abstimmung verzichten und die Nationalliberalen wollen ihnen nachgeben, damit „überhaupt etwas zu Stande kommt!“ Darüber ist der Streit entbrannt und der Block droht dabei in die Brüche zu gehen! Die Freisinnigen sollen ihre nationalliberalen und konservativen Bundesgenossen im Kampfe gegen die Sozialdemokratie verlieren! Das ist es, was ihnen den Angstschweiß austreibt.

Nun glaubt ein großes liberales Organ ihnen einen staatsmännischen Rat geben zu können, wie sie aus der „drangvoll fürchterlichen Enge“ herauskommen. Das gegenwärtige Abgeordnetenhaus, heißt es da, in dem eine so starke reaktionäre Strömung vorhanden, hat über die Sache nicht zu entscheiden. Erst das neue Abgeordnetenhaus wird an diese Sache herantreten. Darum solle man alles daran setzen, um eine Verstärkung der Linken und der liberalen Elemente überhaupt bei den nächsten Wahlen zu erreichen.

Aus sich selbst wird der Liberalismus aber solchen Erfolg nicht erreichen können. Wie immer in Deutschland, so kommt der Liberalismus auch bei dieser Gelegenheit zu spät.

Das Dreiklassenwahlrecht wird bei den nächsten Wahlen zum preussischen Abgeordnetenhaus sich natürlich genau so „bewähren“, wie zuvor. Sein plutokratischer, auf die Vorrechte des Besitzes gestellter Charakter wird wiederum der Reaktion die Oberhand verleihen. Einen „Umschwung“ kann es da nicht leicht geben. Was früher möglich war, ist eben heute nicht mehr möglich.

Die ersten Wahlen unter dem Dreiklassenwahlrecht ergaben reaktionäre Mehrheiten für die Kammer, da sie sich unter dem Druck der Reaktion der fünfziger Jahre vollzogen und die Demokraten sich gar nicht oder nur wenig beteiligten. Als Bismarck sein verfassungswidriges Regiment begann, schlug die Stimmung im Lande dermaßen um, daß jedesmal nach der Auflösung des Abgeordnetenhauses eine starke liberale Mehrheit gewählt wurde, die von dem Mittel der Budgetverweigerung Gebrauch machte. Dieser Liberalismus war von anderem Kaliber als der heutige.

Die liberale Strömung überflutete die Dämme des reaktionären Wahlgesetzes. Gerade der Großkapitalismus, in dem es damals noch weit mehr Liberalismus gab als heute, sah sich durch das Wahlgesetz begünstigt. Es gab damals auch noch viele liberale Großgrundbesitzer in der Provinz, die heute so selten sind, und die bäuerliche Bevölkerung war dem Gewaltmenschen Bismarck größtenteils auch nicht gewogen.

Unter diesen Umständen dachte der Liberalismus gar nicht daran, das reaktionäre Gesetz, gegen dessen Einführung man doch seinerzeit so heftig protestiert hatte, anzufassen. Und doch hätte man damals viel leichter das Gesetz beseitigen können als heute; damals wären vielleicht sogar die Sunker dafür zu haben gewesen, die ihrerseits nun von dem Gesetz enttäuscht waren.

Die liberalen Illusionen wirkten auch auf einen so klaren Kopf wie Johann Jacoby ein, der damals der alten preussischen Fortschrittspartei angehörte. Im Jahre 1863 hielt er im Verein der Verfassungs Freunde in Berlin einen Vortrag, in dem er die Frage aufwarf, ob die Mitglieder des Herrenhauses Volksvertreter seien. Er vernahm die Frage und kam zu dem Schlusse:

„Das Abgeordnetenhaus — um mit Grabows Worte zu schließen — ist die alleinige, aus allgemeinen Wahlen hervorgegangene wahre Vertretung des preussischen Volkes.“

Das war damals die allgemeine liberale Auffassung und erklärt sich aus der Situation. Das Wahlgesetz hatte

dem Liberalismus zur politischen Macht verholfen, und da vergaß man, daß es eine Schöpfung der Kamarilla Friedrich Wilhelm IV. und durch einen Staatsstreich eingeführt worden war. Nach den Erfolgen Bismarcks von 1866 wurde Johann Jacoby rasch darüber belehrt, daß im preussischen Abgeordnetenhaus nicht die wahre Vertretung des preussischen Volkes saß. Seine sichere Logik führte ihn zur radikalen Demokratie und zuletzt bekanntlich zur Sozialdemokratie.

Inzwischen aber hat sich gar vieles geändert und ein liberaler Umschlag in den Wahlen zum Abgeordnetenhaus ist so gut wie unmöglich geworden. In unserer Zeit der sozialen Bewegungen und Kämpfe hat sich jener Liberalismus der Besitzenden bis auf einen ganz kleinen Rest verflüchtigt. Sie sehen im Militär- und Sunkerstaat jetzt weniger die organisierte Reaktion, als vielmehr einen Hort gegen die „Begehrlichkeit“ des Volkes, die beste Stütze ihrer Privilegien. Der bürgerliche Liberalismus der sechziger Jahre gehört für immer der Geschichte an; er wird nicht wiederkehren.

Auf dem Lande ist das Agrariertum entstanden. Damit ist die bäuerliche Bevölkerung, die doch auch ihre liberalen Seiten hatte, wieder zur Gefolgschaft der Sunker und der ganzen reaktionären Großgrundbesitzererschaft geworden. Der Liberalismus wußte dem Bauer nach 1848 wenig oder nichts zu bieten; das Agrariertum bot ihm den Schutzhalm und er glaubt an denselben, bis einst eine grausame Enttäuschung kommen wird.

Das Dreiklassenwahlrecht gestattet heute den reaktionärsten Elementen, dem Großkapitalismus in der Industrie und dem Großgrundbesitz in der Landwirtschaft, die preussische Politik durch das Abgeordnetenhaus in ihrem Interesse zu beeinflussen. Und das wird unter diesem Wahlgesetze so leicht nicht anders werden. Die Verdrängung des „hängenden und bangenden“ Liberalismus auf die nächsten Wahlen zum Abgeordnetenhaus wird nur neue Enttäuschungen bringen.

Der Schwerpunkt einer Bewegung, die das Dreiklassenwahlrecht hinweg räumen soll, muß im Volke selbst und nicht im Abgeordnetenhaus liegen.

Diese sich nunmehr entwickelnde Volksbewegung wird auf lange Zeit hinaus das politische Interesse des gesamten deutschen Volkes in Anspruch nehmen, wenn auch die preussische Sunkererschaft sich krampfhaft bemüht, die Angelegenheit zu einer „rein preussischen“ zu stempeln.

Der Wucht einer Bewegung, die von dem gesamten deutschen Volke getragen wird, werden Sunker und Großkapitalisten auf die Dauer nicht widerstehen können, wenn sie sich jetzt in den Privilegien des Dreiklassenwahlrechts auch noch so wohl verankert fühlen.

Politische Rundschau.

Deutschland.

Norderney und Blockpolitik.

Wir teilten bereits mit, daß auch der Führer der süddeutschen Volkspartei, Reichstagsabgeordneter Payer in Norderney beim Reichskanzler gewesen ist. Die „Berliner Volksztg.“ meint, Herr Payer werde hoffentlich beim Reichskanzler keinen Zweifel darüber haben aufkommen lassen, „daß es nicht die Aufgabe und der Sinn der Blockpolitik sein könne, die Forderungen des Liberalismus den Konservativen zu Liebe bis zur völligen Harmlosigkeit zurückzuführen.“

Herr Payer hat allerdings kürzlich ebenso wie Herr Naumann ein energisches Vorgehen in der Wahlrechtsfrage für eine absolute Notwendigkeit erklärt. Aber darüber sind nun bald drei Wochen vergangen. Das war bevor er die Ehre hatte, vom Fürsten Bülow empfangen zu werden. Wird er jetzt noch derselben Meinung sein? Wird er noch mit derselben Entschiedenheit wie vor drei Wochen für gründliche Wahlrechtsreform eintreten?

Die „Voss. Ztg.“ schließt aus den Beratungen in Norderney, daß Fürst Bülow „sich bemüht, ein gutes Einvernehmen mit der bürgerlichen Linken herzustellen und zu unterhalten, wie es freilich unumgänglich nötig ist, wenn seine Blockpolitik nicht in die Brüche gehen soll.“

Freilich muß es dem Reichskanzler auf solch ein Einvernehmen ankommen. Das freisinnige Blatt fährt fort: „Diese Politik ist noch so neu und steht so sehr mit alten Überlieferungen in Widerspruch, daß man sich nicht wundern kann, wenn sie vielfachem Mißtrauen begegnet, haben wie drüben. Mancher Demokrat fürchtet, der Liberalismus werde durch ein Zusammenwirken mit der Regierung, statt seinen Anschauungen zur Geltung zu verhelfen, sich und seine Grundzüge nur kompromittieren; mancher gute Reaktionsär ist in Sorge, es gehe jetzt an die jähe „Liberalisierung des preussischen Staates“, die hier und da mit mehr Temperament als Überlegung gerühmt worden ist. Diese Widerstände werden nicht leicht zu überwinden sein, obwohl die Formel,

die Fürst Bülow für seine neue Politik gefunden hat, ziemlich klar seine Gedanken ausdrückt. Er will nicht konservative, auch nicht liberale, sondern konservativ-liberale Politik machen; er will eine Mittellinie suchen, auf der sich die alten geschichtlichen Gegensätze mildern lassen, die Parteien sich gemeinsamen Widerjahren gegenüber zusammensuchen.“

Und zu solch einer monströsen Politik geben Liberale sich her! Nach der „Voss. Ztg.“ soll der „Liberalismus“ dem Reichskanzler helfen, sich eine Mehrheit zum Kampfe gegen Ultramontanismus und Sozialismus zu schaffen. Das freisinnige Blatt sagt: „Er hat gewählt. Er kann diese Wahl nicht rückgängig machen, ohne politisch und moralisch abzudanken. Daraus ergibt sich der unabwiesliche Schluß, daß er die Rechte für Maßnahmen gewinnen muß, die es den Liberalen ermöglichen, die Regierung zu unterstützen.“

Wie tief ist ein „Liberalismus“ gesunken, der zu solchem Spiel sich gebrauchen läßt!

Die „Kreuzztg.“ bezweifelt, daß in Norderney nach den Wünschen der Linken ein Blockprogramm aufgestellt worden sei. „Denn“ — sagt sie — „die Aufstellung eines solchen Programms dürfte starken Schwierigkeiten begegnen. Vorerhand wird es sich wohl immer nur erst darum handeln können, die Belastungsproben, denen der Block demnächst ausgesetzt werden soll, erträglich zu gestalten.“

Wie die „Magdeburger Zeitung“ hervorhebt, „würden Borsengehölz und Vereinsgehölz die konservativ-liberale Kompromißpolitik auf so starke Proben stellen, daß schon aus diesem Grunde zu wünschen sei, daß das schwierigste der Blockprobleme, die preussische Wahlrechtsreform, aus den gesetzgeberischen Arbeiten der nächsten Session ausscheiden möchte.“ Aber damit will das nationalliberale Organ keineswegs sagen, daß die Geltendmachung einer so wichtigen liberalen Forderung auf die lange Bank geschoben werden sollte; sie sollte vielmehr mit aller Gründlichkeit zur Erörterung gebracht werden; aber es werde dann genügen, „Sicherheit“ dafür zu erhalten, daß die Reform in der Landtagsession des nächsten Jahres in einem „zeitgemäßen“ Sinne von der Regierung in Angriff genommen werde. Es werde dann die Sache der liberalen Parteien sein, durch einmütige Anstrengungen bei der Landtagswahl des nächsten Sommers die liberale Seite zu stärken und damit einer annehmbaren Reform wirksam vorzuarbeiten.

Die „Kreuzzeitung“ wittert dahinter böse Absichten gegen den Konservatismus. Sie schreibt: „Dieser Vorfall kennzeichnet die Ziele der liberalen Blockpolitik sehr deutlich; denn er saßt nichts Geringeres als einen gemeinsamen Ansturm der Linken Blockparteien auf die Konservativen ins Auge. Es handelt sich um die „Vorarbeit“ für eine „annehmbare“ Wahlreform und durch diese um die Aufrichtung einer liberalen Herrschaft. Das soll die Errungenschaft des „nationalen“ Blocks sein, und dazu — also zur eigenen Abschichtung — sollen die Konservativen hilfreiche Hand leisten! Wir glauben, daß unsere Partei sich gegen eine solche „Vorarbeit“ bei den nächsten Landtagswahlen mit allen Kräften wehren werde, daß demnach also die Wahlen keinesfalls unter dem Zeichen der „konservativ-liberalen Paarung“ vor sich gehen dürften. Vermutlich würde der alsdann geeinigten bürgerlichen Linken in der Sozialdemokratie ein latkräftiger Verbündeter entstehen; denn an solche „Vorarbeiten“, wie sie nach der „Magdeburger Zeitung“ der Liberalismus in Aussicht zu nehmen gedenkt, hat begreiflicherweise die Sozialdemokratie ein lebhaftes Interesse.“

Freilich hat sie das. Und sie wird überdem die Genugtuung und das Vergnügen erleben, den Block zerprengt zu sehen, der für die Wahlrechtsform doch nichts leisten kann.

Ein Bankierstreik.

Auch die Bankiers haben von der sogenannten Vereins- und Versammlungsfreiheit Gebrauch gemacht und einen Bankiertag einberufen, der am 5. und 6. September in Hamburg stattfand. Außer einem Festessen, das Herr Bollin von der Hamburg-Amerika-Linie den Herren auf zwei seiner Dampfer gab, nahmen sie auch eine Reihe von Referaten über das Börsengesetz, die finanzielle Kriegsbereitschaft und die Börse, das Scheckgesetz und die Regelung des Depositionswesens entgegen. Der Referent, der zur Frage der Regelung des Depositionswesens sprach, Privatdozent Dr. Sasse schloß seine Ausführungen mit der Mahnung, die Bankwelt sollte von der Arbeitererschaft lernen, wie man kämpft, sie sollte auch einen Streik in Erwägung ziehen, um schlechte Gesetze abzuwehren, ein Bankstreik könnte sich z. B. in geringerer Bereitwilligkeit bei Übernahme von Anleihen äußern. Der Sinn dieser Schlussworte des Dr.

voraus zu ersehen ist. Sonnabend, den 14. d. Mts. geht erstmalig die Ausstattungspost „Er geht los“ in Szene. Sonntag finden wieder zwei Vorstellungen statt und zwar wird nachmittags 4 Uhr bei nur halben Eintrittspreisen die Post „Das rote Fädchen“ zum letzten male wiederholt und abends 8 Uhr „Er geht los“ gegeben.

Schwarze Listen versenden die hiesigen Arbeitgeber, bei denen die Wötchergesellen in den Ausstand getreten sind. Das ist zwar bei Arbeitgebern nichts Neues; es bleibt aber doch immerhin bezeichnend für einen gewissen „Terroismus“. Sehr sonderbar — vielleicht auch etwas mehr — ist es, daß unter den in den schwarzen Listen aufgeführten Namen sich auch diejenigen der Wötcher von Paul Pöhrmann befinden. Wenn diese Firma ihre Leute nur wegen Aufgabe des Wötcherbetriebes entlassen hätte, wie sie angibt, so würde hier eine nicht genug zu verurteilende Niederträchtigkeit des Arbeitgeberverbandes vorliegen. Wir erwarten dringend eine Aufklärung von der Firma Pöhrmann.

pb. Hohe Lat. Am Mittwoch nachmittag wurde in den Anlagen am Kanal unterhalb der Krähenstraße ein dort Dienst habender Parkwächter von zwei Arbeiterin, denen er das Betreten des Rasens untersagte, tätlich angegriffen und mit einem Messer gestochen.

pb. Diebstahl. Festgenommen wurde ein Hausdiener eines hiesigen Hotels wegen Diebstahls. Er hat einem Kellner einen wertvollen Waletoi gestohlen.

Hamburg. Der Latenberger Raubmörder Holz, der seit Jahresfrist vergeblich gesucht wurde, ist jetzt endlich festgenommen worden. Aus Rathenow (Mark Brandenburg) wird telegraphiert: Der Raubmörder Mag Holz, der an dem in Latenberg bei Hamburg an dem Gemeindevorsteher Janssen verübten Raubmord beteiligt war, ist gestern Abend in einem hiesigen Gasthose festgenommen worden. Holz hat die Tat bereits eingestanden. Hoffentlich hat man diesmal den echten Holz erwischt, nachdem man wiederholt einen falschen ergriffen hat. Dem „Fremdenblatt“ wird über die Verhaftung Holz berichtet: Die Verhaftung Holz erfolgte durch den Rathenower Polizeikommissar, dem der Latenberger verdächtig vorgekommen war. Der Kommissar wurde durch die Ähnlichkeit des Verdächtigen mit dem Latenberger in seinem Argwohn bestärkt. Der Ergriffene nannte sich Hofner und wollte mit dem noch nicht ermittelten vierten Latenberger absolut nicht identisch sein. Auf der Polizeiwache blieb der Unbekannte noch immer dabei, Hofner zu heißen. Auf diesen Namen führte er auch Papiere bei sich. Bei näherem Hinschauen wurde aber festgestellt, daß auf den Papieren ursprünglich der Name Holz gestanden hatte und daß aus diesem Namen der Name Hofner gefälscht worden war. Auch jetzt legte sich der Verdächtige noch aufs Zeugnen. Er wurde nun entkleidet, und da entdeckte man an seinem Unterschenkel jene oft erwähnte Narbe. Auch stellten sich andere Merkmale, so am Kinn, heraus, die in der bekannten Hamburger Bekanntmachung genau beschrieben sind. Der Ergriffene bequeme sich schließlich zu dem Geständnis, daß er der gesuchte Raubmörder Knecht Holz sei. Nach seiner Vernehmung wurde er dem Amtsge-

richt zugeführt. Er soll noch photographiert und gemessen werden und das Bild und die Messung nach Hamburg geschickt werden. Die Hamburger Kriminalpolizei wird, sobald sich herausgestellt hat, daß man diesmal nicht auf dem „Holzwege“ war, also endlich den wirklichen Holz und nicht einen armen Geistesgestörten ergriffen hat, den vierten Latenberger durch eigene Beamte nach Hamburg abholen lassen.

Altona. Ein schrecklicher Unglücksfall, durch den die in der Hochstraße 11 pt. wohnenden Eheleute Ott in tiefe Trauer versetzt worden sind, ereignete sich am Mittwoch nachmittag an der Ecke der Amalien- und großen Wilhelminenstraße. Dort lief das dreijährige Söhnchen Friedrich der Eheleute Ott direkt vor einen Straßenbahnwagen der nach Barmbeck fahrenden Linie 7 und wurde, trotzdem der Führer sofort die elektrische Bremse anzog, überfahren. Das Kind war unter den Wagen festgeklemmt, und es dauerte längere Zeit, bis es aus der entsetzlichen Lage befreit werden konnte. Es wurde zwar noch lebend, aber tödlich verletzt unter dem Wagen hervorgezogen. Außer schweren Kopfverletzungen waren ihm der Leib und beide Beine aufgerissen sowie ein Arm abgefahren worden. Die Sanitätskolonne der Feuerwehr brachte das arme Kind in das städtische Krankenhaus, wo es bald nach seiner Einlieferung den furchtbaren Verletzungen erlag.

Rahburg. Auf dem hiesigen Hauptbahnhofe entgleiste Montag morgen von dem von Oldesloe einlaufenden Güterzuge eine größere Anzahl Güterwagen. Ein Wagen fiel auf die Seite und zerbrach den an der Unfallstelle stehenden Wasserkran der Station, während die übrigen Wagen auf ein anderes Geleise überprangen. Eine Kolonne Arbeiter aus Neumünster war bei dem Aufrichten des Wagens und der Wiederherstellung des Geleises beschäftigt.

Stederdorf. Von der Dampf-Dreschmaschine überfahren und getötet wurde der Halböhner K. von hier, als er die Maschine von Kl. Vossens abholen wollte. Dabei kam er zu Fall und die Maschine ging ihm über den Körper hinweg.

Grabow. Gerüstesturz. Mittwoch nachmittag gegen 2 Uhr brach ein Gerüst beim Bau des hiesigen Wasserturms, das etwa 26 Meter hoch war und auf dem sich fünf Personen befanden, zusammen. Der Monteur Ludwig Fajmer sowie der Zimmermann Heinrich Breihan stürzten ab, während es den übrigen drei gelang, sich an der eisernen Brüstung festzuhalten. Fajmer war sofort tot, während Breihan einen Bruch des linken Beines sowie Kopf- und wohl auch innere Verletzungen davontrug. Er wurde sofort nach dem St. Balthasar in Ludwigslust gebracht.

Neustrelitz. Ein Schmiedegeselle als Volksschullehrer. Wie fast alle deutschen Bundesstaaten, so hat auch das Großherzogtum Mecklenburg-Strelitz seit einer Reihe von Jahren unter einem andauernden Mangel an Volksschullehrern zu leiden. Sein Umfang läßt sich zahlenmäßig nicht genau feststellen, denn von der Behörde wird schulisstatistisches Material nicht veröffentlicht. Doch geht

man kaum fehl in der Annahme, daß mindestens 15 Proz. aller Lehrstellen im Dominium des Herzogtums unbefestigt sind. Die Ritterschaft des Landes dagegen kennt einen Lehrermangel nicht, weil als ritterschaftlicher Lehrer alle ange stellt werden kann, was nur Hand und Fuß hat. Erst kürzlich wurde einem Schmiedegesellen die Verwaltung einer ritterschaftlichen Schule übertragen. Auch werden infolge des Lehrermangels viele alte Lehrer, die ihr Pensionsgesuch eingereicht haben oder einzureichen beabsichtigen, veranlaßt, noch weiter im Amte zu verbleiben. — Für Preußen zeigt sich hier ein erfreuliches Vorbild, wie es seinem Lehrermangel begegnen kann.

Theater und Musik.

Zur Wilhelm-Theater wurde am Dienstag die bekannte Sudermannsche Komödie „Schmetterlingsflucht“ aufgeführt. Da das Stück in Lübeck bereits häufig gegeben worden ist, so mögen für diesmal nur der Vorstellung einige Worte gewidmet sein. Bei fast allen Aufführungen am Wilhelm-Theater tritt hauptsächlich das gute Zusammenspiel vorteilhaft in Erscheinung. Das war auch bei der „Schmetterlingsflucht“ wieder der Fall. Doch auch die Mehrzahl der Einzelleistungen hat berechtigten Anspruch auf Anerkennung. Ganz besonders gefreut haben wir uns über Fr. Klinger, die als Köschin von bezaundernder Unsicherheit und Natürlichkeit war. Als Erstherr für Herrn Pundt, der nach Düsseldorf gegangen ist, ist Herr Somburg eingetreten. Der Künstler spielte den Reisenden Kehler; wenn er denselben noch etwas zynischer gegeben hätte, so würde das der Charakterlosigkeit der von ihm sonst nicht schlecht verkörperten Figur durchaus entsprechen haben. Vortrefflich war Herr Norden als schätzbare Fabrikant. Auch die übrigen Rollen waren durchweg gut besetzt. Die Wirkung der Komödie war bedeutend.

Im Stadthallen-Theater erlebte gestern die alte Berliner Posse „Der Stabstrompeter“ von Mannsstadt mit der Musik von Steffen ihre fröhliche Auferstehung. Die Ausstattung war, wie immer im Stadthallen-Theater, vortrefflich. Auch die mitwirkenden Künstler gaben ihr Bestes. In der Titelrolle bewährte sich Herr Demuth als ebenso schneidiger wie biederer Schwerenöster; schade, daß er auch singen mußte. In Fr. Lothar als Male hatte er ein liebliches Bräutchen, das ihre Lieder in sympathischer Weise zum Vortrag brachte. Auch der Tortenfabrikant Mamppe des Herrn Fanger war nicht übel, gleichfalls Herr Hendrich als Wuppe. Wenn auch das Publikum nicht in die richtige Boffensimmung versetzt wurde, so freute es sich doch sichtlich an dem Gebotenen und spendete reichen Beifall. P. L.

Verantwortlich für die Rubrik Lübeck und Nachbargebiete und die mit P. L. gezeichneten Artikel Paul Löwig; für den gesamten übrigen Inhalt Johannes Stelling. Verleger: J. H. Schwarz. Druck: Friedr. Meyer u. Co. Sämtlich in Lübeck.

Sonnabend nachmittag von 4 Uhr an:

Gratis-Verteilung

Lübecker Margarine „Hansa“

auf dem Fabrikgrundstück Nebenhofstraße 7, Ecke Lindenstraße.

P. P.

Bekanntlich ist die Lübecker Margarinefabrik „Hansa“ kürzlich in unsern Besitz übergegangen. Um nun dem geehrten Publikum Gelegenheit zu geben, sich von der äusserst vorzüglichen Qualität der von uns fabrizierten Lübecker Margarine zu überzeugen, geben wir Sonnabend, den 14. ds. Mts., nachmittags von 4 Uhr an, auf unserem Fabrikgrundstück — Nebenhofstrasse 7, Ecke Lindenstrasse — **Gratisprobe** unserer köstlichen Süßrahm-Margarine.


Hochachtungsvoll

Lübecker Margarinefabrik Hansa

H. Bollenhagen & Co.

Johannes Probst

Uhrmacher Marienstraße 29
Reparaturen unter Garantie prompt und
billigst. Federn M. 1.50, Gläser v. 30 Pf. an.



In Gebinden, Flaschen und Kleinverkauf.

**Krummesser
Bunteküh
Wandsbeker
Lübecker
Kümmel.**

Ludw. Hartwig, Obertrave 8.

Dr. Schweinefleisch . . .	70 Pfg.
- Carbonade . . .	80 -
- Kopf und Bein . . .	20 -
- Suppenfleisch . . .	60 -
- Kalbfleisch . . .	50 -
- Fetten u. mag. Speck	80 -
- Weißes Schmalz . . .	70 -

sowie sämtliche Wurstsorten.
Jeden Sonnabend von 5 Uhr an:
Heiße Knackwurst.

Hans Werk,

W. Strohfeldt Nachf.
Glockengießerstraße 73.

„Fürs Haus“

ist à **10 Pfennig** wöchentlich durch

E. Th. Dawartz, Buchhandlung, Huxterdamm 6,
Schnittmuster 5 Pfennig. Prompte Bedienung! zu beziehen.

Eröffne am Freitag, den 13. ds. eine

Schlachterei in Stofelsdorf

und empfehle:

Pa. fett. Quenfleisch	50 Pf.
Schweinefleisch	70 "
Carbonade	80 "
Kalbfleisch	60 "

Gust. Hoffmann.

Räumungs-Ausverkauf.

Einem geehrten Publikum die Mitteilung, daß ich von heute ab, um mein Lager zu räumen, zu bedeutend herabgesetzten Preisen meine Schuhwaren abgebe. Habe einen Posten starkgeuagelte roßlederene Schuhstiefel zu sehr billigen Preisen abzugeben.

Nr. 21-24	25-26	27-30	31-33	34-35	36-40
2.50 Mk.	3.00 Mk.	3.50 Mk.	3.80 Mk.	4.25 Mk.	5.75 Mk.

Trotz der billigen Preise rote Rabattmarken.

J. Kalkhorst, Warendorferstraße 20.

Verein f. Gesundheitspflege u. Naturheilkunde.

Sonntag, den 15. September:

Spielfest

in Karlshof.

Anfang 4 Uhr. Anfang 4 Uhr.
Auf unserm Spielplatz in Karlshof ist Land für

Garten-Anlagen

(100 qm 3 Mk. p. a.) zu verpachten. Nachliebhaber wollen sich bis zum 1. Oktob. in der Geschäftsstelle Dreitestraße 67 melden.



Eröffnung unseres

KAUFHAUSES

heute Nachmittag 3 1/2 Uhr

Leo Leibholz & Co.

Lübeck, Holstenstr. 25, 27, 29, 31, 33.



Kurzwaren.

1 Pfg.

Haarnadel lackiert . . . 2 Pack | Pfg.
 Locknadeln lackiert . . . 2 Pack | Pfg.
 Nähnadeln . . . Brief à 25 Stück | Pfg.
 Hutnadeln Stück | Pfg.
 Rosenknöpfe Dutzd. | Pfg.
 Schuhknöpfe Stück | Pfg.
 Fingerhüte Stahl Stück | Pfg.
 Kragensstützstäbch. Cell. einf. Stück | Pfg.
 Rockaufhänger Stück | Pfg.
 Schneiderkreide Stück | Pfg.

2 Pfg.

Häkelnadeln mit Holzgriff Stück 2 Pfg.
 Kragensstützstäbch. Cell. dop. Stück 2 Pfg.
 Schuhknöpfe Stück 2 Pfg.
 Haarnadeln mit Stahlspitze Pack 2 Pfg.
 Strumpfbandschnallen . . Paar 2 Pfg.
 Strumpfwummiband Meter 2 Pfg.
 Stiekbücher Stück 2 Pfg.
 Wäschespitzen Meter 2 Pfg.
 Wäsche- u. Schürzenbes. Meter 2 Pfg.
 Metallanker Meter 2 Pfg.

3 Pfg.

Stecknadeln Messing . . . Pack 3 Pfg.
 Haken u. Augen lackiert Pack 3 Pfg.
 Sicherheitsnadeln (einfach) Dutzd. 3 Pfg.
 Stricknadeln Spiel 3 Pfg.
 Maschinennadeln Stück 3 Pfg.
 Häkelnadeln Stahl Stück 3 Pfg.
 Wäscheknöpfe Dutzd. 3 Pfg.
 Wäschebuchstaben Dutzd. 3 Pfg.
 Taillenhandschloss Stück 3 Pfg.
 Knopfornen Dutzd. 3 Pfg.

4 Pfg.

Zwirn schwarz u. weiss Knäuel 4 Pfg.
 Schürzenband Stück 4 Pfg.
 Beinrosenknöpfe schw. u. w. Dutzd. 4 Pfg.
 Lockennadeln Primula . . . Brief 4 Pfg.
 Stecknadeln Brief à 200 Stück 4 Pfg.
 Schneidermaße Stück 4 Pfg.
 Leithand Rolle 4 Pfg.
 Gummilitze Meter 4 Pfg.
 Schirmgummiband m. Knopf Stück 4 Pfg.
 Rockaufhänger Stück 4 Pfg.

5 Pfg.

Sternseide Stern 5 Pfg.
 Leinenband alle Breiten . . . Stück 5 Pfg.
 Bruckknöpfe schw. u. weiss Dutzd. 5 Pfg.
 Haarnadeln Immunised . . . Pack 5 Pfg.
 Sicherheitsnadeln schw. u. w. Dutzd. 5 Pfg.
 Korsettstachel grau u. weiss Stück 5 Pfg.
 Schenkknöpfe 5 Dutzd. 5 Pfg.
 Perlmutterknöpfe Dutzd. 5 Pfg.
 Rosenschoner Meter 5 Pfg.
 Pflüschlitz Meter 5 Pfg.

6 Pfg.

Haken u. Augen versüb. . . Pack 6 Pfg.
 Blitz-Nähnadeln Brief à 25 Stück 6 Pfg.
 Reibgarn Rolle 6 Pfg.
 Stopfwolle auf Körtechen Karte 6 Pfg.
 Twist Knäuel 6 Pfg.
 Perlgarn (Seidgarn) Dutzd. 6 Pfg.
 Fila Floss (Stückseide) . . . Dutzd. 6 Pfg.
 Stopfnadeln Brief 6 Pfg.
 Koperband Stück 6 Pfg.
 Taillenband waschbar Meter 6 Pfg.

7 Pfg.

Häkelgarn 20 Gr-Knäuel Knäuel 7 Pfg.
 Leinenzwirn Au Chinois Knäuel 7 Pfg.
 Maschinengarn Rolle 7 Pfg.
 Berchzieband Stück 7 Pfg.
 Mignette Stück 7 Pfg.
 Kragenslage abgepasst 7 Pfg.
 Mohairerie Meter 7 Pfg.
 Seidenartikel schwarz, farbig Meter 7 Pfg.
 Korsettstreifen 3/4 m lang Stück 7 Pfg.
 Celluloid-Fingerhüte Stück 7 Pfg.

8 Pfg.

Taillenverschluss schw. was Stück 8 Pfg.
 Fert. Taillenband m. Schloss Stück 8 Pfg.
 Schürzenband Stück 8 Pfg.
 Lamalitze schwarz, farbig . . . Stück 8 Pfg.
 Kettband schw. weiss u. grau Stück 8 Pfg.
 Kettband schw. weiss u. grau Stück 8 Pfg.
 Bruckknöpfe schwarz, weiss Dutzd. 8 Pfg.
 Stecknadeln Mourning Pins Brief 8 Pfg.
 Gürtelmasse Pelote-Stern-Seide 8 Pfg.
 Hälgarn farbig Rolle 8 Pfg.

9 Pfg.

Antiketen u. Augen Karte 9 Pfg.
 Keder-Strumpfanker Paar 9 Pfg.
 Grosse Sicherheitsnadeln Dutzd. 9 Pfg.
 Fingerschoner Stück 9 Pfg.
 Karzelspitzen Stück 9 Pfg.
 Merschur Stück 9 Pfg.
 Schieber für Strumpfhalter Paar 9 Pfg.
 Pappschoner weiss u. schw. Knäuel 9 Pfg.
 Pflüschlitz schw. u. farbig Meter 9 Pfg.
 Karzelnade Capid Pack 9 Pfg.

10 Pfg.

Tricot-Armhänder Stück 10 Pfg.
 Taillenkette Dutzd. 10 Pfg.
 Kettband Prima Briefe à 25 Stück 10 Pfg.
 Kette-Schürzen Paar 10 Pfg.
 Strumpfbandschnallen Paar 10 Pfg.
 Schürzen Dutzd. 10 Pfg.
 Knopfknöpfe 4 Spulen 10 Pfg.
 Korsettstachel Stück 10 Pfg.
 La-Schwarzecker Karzelnade Brief 10 Pfg.
 Merschur mit Schieber Stück 10 Pfg.

Eine Serie der vorteilhaftesten Artikel ist auf den Ausnahmestücken extra ausgelegt.

Rudolph Karstadt, Lübeck.

Zum 1. November 1907 wird für den Wahlkreis Lübeck ein erfahrener

Parteisekretär gesucht.

Das Anfangsgehalt beträgt 2000 Mk. pro Jahr, steigend jährlich um 100 Mk. bis zum Höchstbetrage von 2600 Mk. Die Anstellung erfolgt auf Kündigung und im übrigen nach den Bestimmungen des Vereins „Arbeiterpresse“.

Bewerbungen mit Angaben über die bisherige Tätigkeit sind bis spätestens 20. September an Peter Pape, Lübeck, Töpferweg 65, einzureichen.

Freitag, den 13. d. Mts. Eröffnung meiner Filiale

Huxstrasse 22/24

(Haus L. Roeper.)

August Scheere,

Thüringer Wurst- und Fleischkonserven-Fabrik.
Lübeck.

Zwischen billig! das Pfund 10 Pfg.
 Birnen 2 Pfund 15 Pfg.
 Spiel 1/4 Jah 20 Pfg.
 Schöne Sommerfang-Geringe Stk. 5 Pfg.
 Zu haben bei:
 Fr. Heisler, Adlerstr. Ecke Wickedestr.

Achtung! Hafenarbeiter (zentral).

Der Sammlung
am Freitag, den 13. Sept.
abends 8 1/2 Uhr
im Vereinshaus, Johannisstrasse 46-52.

- Tages-Ordnung:
1. Aufnahme neuer Mitglieder.
 2. Antrag zu § 14 des Statuts.
 3. Begrüßungswort.
 4. Kartellbericht.
 5. Gemeindeführerwahl.
 6. Antrag der Kohlenarbeiter.
 7. Verschiedenes.
- Um zahlreiches Erscheinen der Kollegen erucht
Der Vorstand

Turnverein Stockelsdorf und Umgegend.

Sonntag, den 15. September

BALL

mit turnerisch. Aufführungen
in L. Pactus Gesellschaftshaus
Fackenburg
Schanturmen nachmittags 4 Uhr
... auf dem Stockelsdorfer Marktplatz ...
Ballanfang 7 Uhr. Ende morgens.
Hierzu laden freundlichst ein
Der Vorstand und L. Pactus, Gastwirt.
NB. Die Turnvereine werden erucht, um
9 1/2 Uhr im Vereinslokal erscheinen zu wollen.

Wilhelm-Theater.

Freitag, 7 1/2 Uhr. 98. Abonn.-Vorstell.
Bei ermäßigten Preisen:
Molière-Abend.
Der eingebildete Kranke.
Der Geizige.
Logen und Parquet 75 Pfg., Balkon und
Bühnen 40 Pfg.
Anfang 7 1/2 Uhr.
Sonntag: Letzte vollständige Vorstellung.
Jeder Platz 50 Pfg.
Schmetterlingsnacht.
Sonntag: Schluss der Spielzeit.

Schlutup. Achtung Maurer!

Der Sammlung
am Sonnabend, 14. Sept.
abends 7 Uhr
im Lokale der Witwe Carlson.
Tages-Ordnung:
Vortrag des Genossen J. Stelling.
Alle im Bezirk Schlutup und Hochhofenwert
beschäftigten Kollegen sind hierzu eingeladen.
Der Vorstand.



Heute
Freitag, den 13. September, zum
letzten Male:
Reservemann
Anfang 8 Uhr.
Vorverkauf bei Sager bis 5 Uhr.
Morgen Sonnabend, den 14. Septbr.:
Première!
„Er geht los!“

Universum

Täglich:
Grosse Vorstellung.

Stadthallen-Theater.
Direktion: Ludwig Piorkowski.
Freitag, 8 Uhr. 85. Abonn.-Vorstell.
Anerkannt bestes Spielfest.
Unsere Käse.
Lustspiel in 3 Akten von Davies.
Sonnabend, 8 Uhr. 86. Abonn.-Vorstell.
Jeder Platz 50 Pfg.
Mit vollem Orchester.
Robert und Bertram.
oder Die lustigen Bagabonden.
Sonntag, 7 Uhr. 87. Abonn.-Vorstell.
Grosse Abschieds-Doppel-Vorstellung.
Operette.
Die schöne Galathee.
Hierauf:
Gejangsspiele: Der Stabträger.